XXII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidg. Polytechnikums

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **19/20 (1892)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-17439

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

in Ziegeln kannten, und dass flache und Keilziegel, welche hiezu verwendet wurden, noch wol erhalten sind.

Von den Bauresten jener alten Culturvölker, welche ihre Bauwerke zumeist aus Holz construirten, ist wol nichts erhalten, dieses Material überdauert an Hochbauten die Jahrtausende nicht. Von solchen Bauwerken kann also hier nicht die Rede sein, und die Ursache ihrer Vernichtung ist auf die Vergänglichkeit des Materiales und dessen leichte Zerstörbarkeit durch atmosphärische Einflüsse und durch Feuer zurückzuführen.

Allerdings hat Holz nur dort enger begrenzte Dauer, wo Atmosphärilien darauf einwirken. Wir möchten hier nur auf die reiche Sammlung 2000-jähriger Bildnisse, auf Holz gemalt, hinweisen, die Theodor Graf vor zwei Jahren ausstellte und welche sich unter dem Schutze des Grabes so vortrefflich erhalten hatten.

Die Steinbauten alter Culturvölker sind meist ein Opfer der wilden menschlichen Leidenschaften geworden, und nur die unzerstörbaren, wie die ägyptischen Pyramiden, sind in fast voller Form der Nachwelt verblieben.

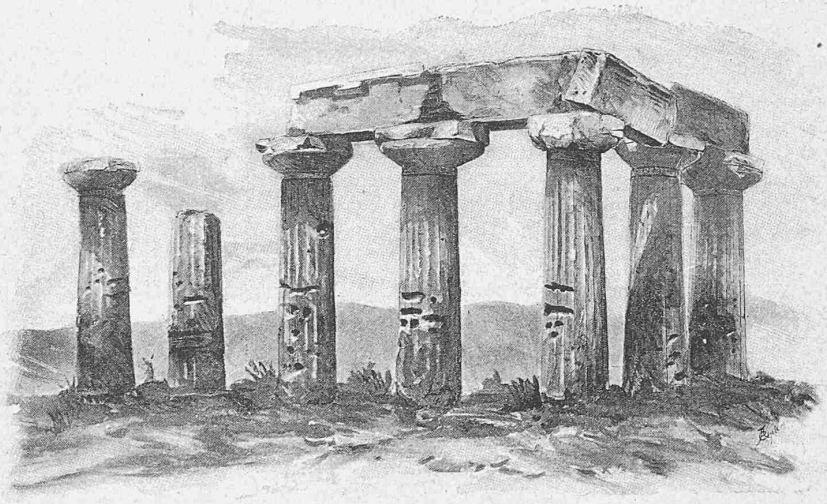


Fig. 1. **Tempel zu Korinth.**

Was Menschen mit normalem Kraftaufwande zertrümmern konnten, haben sie getreulich vernichtet, und das ist die Ursache des Verfalles der meisten antiken Bauwerke. Allerdings ergibt eine nähere Betrachtung der Ruinenfelder auch manchen Wink über den naturgemässen Zerfall, und



Fig. 2. **Tempel zu Segesta.**

lässt die schwachen Punkte in der Construction und Materialverwendung erkennen.

Der natürliche Vergang des Steinmateriales im Freien geht nach den Lassen und dem Gefüge desselben vor sich, und Steine von vorwiegend körniger Structur zeigen im Verfalle schwammartiges Ansehen. Diese Verwitterungsarten sind an den alten Baudenkmalen sehr oft deutlich zu sehen, wie beispielsweise an den Resten des dorischen Tempels in Korinth, welche aus grobkörnigem Materiale bestehen Die etwa 7 *m* hohen Säulenschäfte sind Monolithe und waren mit einer Kalkschichte überkrustet. Wo diese abgefallen, haben sich durch Verwitterung tiefe muldenartige Löcher gebildet, wie sie in Fig. 1 zu sehen sind.

Die Säulen des Tempels auf Aegina, und jene des Poseidontempels zu Pästum sind ebenfalls aus grobkörnigem Steine. An diesen zeigen sich beide Verwitterungsarten. Es haben sich schwammartige Oberflächen gebildet, es sind aber auch Verwitterungsspuren nach der Steinstructur zu beobachten, welche der Erbauer in wohlbedachter Weise, namentlich bei letzterem Bauwerke, streng horizontal lagerte.

Dieses Verwitterungsbild zeigt auch der Tempel zu Segesta (Fig. 2). Auch an den Säulen dieses Bauwerkes lagert die Structur horizontal, und die Abwitterung erfolgt nach derselben.

Der Meister, welcher den Tempel des Antonin und der Faustina in Rom erbaute, konnte die Säulenschäfte nur so aus dem Bruche bekommen, dass die Linien des Gefüges annähernd vertical stehen, und diese gehen daher dadurch zu Grunde, dass sie sich nach diesen schalenförmig abblättern. Partielle Spaltungen und Abtrennung ganzer Schafttheile wird der weitere Verlauf des Verwitterungsprocesses sein (Fig. 3).

(Fortsetzung folgt.)



Fig. 3. **Tempel des Antonin und der Faustina in Rom.**

XXII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidg. Polytechnikums

Sonntag den 14. August 1892 in der Aula der Universität zu Genf.

II.

1. Protocoll. Das Protocoll der letzten 21. Generalversammlung vom 6. Juli 1890 in Schaffhausen ist im

Vereinsorgan (Schweiz. Bauztg. Bd. XVI, Nr. 2 vom 12. Juli 1890) und später im 31. Bulletin den Mitgliedern zur Kenntniss gebracht und vom Gesammtausschuss vorläufig genehmigt worden. Die Verlesung desselben wird nicht gewünscht und dasselbe von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

2. Jahresbericht. Der Secretär der Gesellschaft, Ing. H. Paur, trägt den Jahresbericht vor, wie folgt:

a) Statistik. Es ist dieses Jahr wieder über eine zweijährige Periode zu berichten.

Der Bestand der Gesellschaft ist nach dem diesjährigen Adressverzeichniss folgender:

	1890—92.		1888—90.
Mitglieder mit bekannten Adressen	1345	gegen	1254
„ „ unbekannten „	129	„	123
Total	1474	„	1377

Hiervon wohnt annähernd die Hälfte in der Schweiz, die andere Hälfte ist über alle Länder zerstreut.

In den beiden verflossenen Jahren 1890—92 sind der G. e. P. 169 neue Mitglieder beigetreten, d. h. genau gleich viele wie 1888—90.

Durch den Tod verloren wir 27, darunter mehrere, die uns besonders nahe standen.

b) Sitzungen. Der Ausschuss hielt nur drei Sitzungen ab und erledigte die Geschäfte administrativer Natur durch Circulare.

Die in Zürich wohnenden Mitglieder des Ausschusses dagegen traten neunmal zusammen, ausserdem fanden zahlreiche Besprechungen einzelner Mitglieder statt.

In der ersten Sitzung des Ausschusses wurde die Durchführung der Ferienarbeiten eingehend behandelt und eine neue Commission dafür bezeichnet aus den Herren Jegher als Präsident, Haueter, Mezger, Prof. Dr. Rudio, Wyssling. In den meisten Sitzungen des Ausschusses kam diese Angelegenheit zur Behandlung. Der Präsident der Commission, Hr. Jegher, wird über die Thätigkeit derselben besonders berichten.

Die letzte Generalversammlung ertheilte dem Ausschuss den Auftrag, zu untersuchen, wie die technischen Stellen in der Schweiz besetzt seien und namentlich in welcher Weise die aus dem eidg. Polytechnikum hervorgegangenen Schüler dabei betheiligt seien. Diese Frage beschäftigte den Ausschuss in mehreren Sitzungen und die in Zürich wohnenden Mitglieder der hiefür bestellten Commission kamen wiederholt zusammen, um die Vorbereitungen für die Arbeiten der Gesammt-Commission zu treffen. Herr Waldner hat es übernommen, speciell über diesen Gegenstand Bericht zu erstatten.

Durch den so frühen Hinschied unsers unvergesslichen Freundes Meyer war eine Stelle im schweizerischen Schulrath frei geworden. Es musste uns natürlich sehr am Herzen liegen, dass Meyer, der unserer Gesellschaft angehörte und ein Bindeglied zwischen der Westschweiz und der Ostschweiz war, entsprechend ersetzt werde. Um so grösser war desshalb unsere Freude, unsern jetzigen Präsidenten, Herrn Naville von Genf, dessen Verdienste ich Ihnen nicht aufzuzählen brauche, als Mitglied des Schulrathes begrüssen zu dürfen und es ist wol auch dem Präsidenten dieser Behörde, besonders mit Rücksicht auf die mechanisch-technische Abtheilung des Polytechnikums, erwünscht gewesen, eine solche fachkundige Kraft in seiner nächsten Nähe in Zürich für den Schulrath zu gewinnen.

Dem Rechnungswesen wurde die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt und es konnten noch vor Schluss der verflossenen Amtsperiode eine grössere Anzahl rückständiger Beiträge eingebracht werden, welche allerdings erst in der nächsten Rechnung figuriren werden, da diese jeweilen mit dem Calender-Jahre abschliesst.

Die Frage, ob in irgend einer Weise der Besuch der Ausstellung in Chicago für die Mitglieder der G. e. P. erleichtert werden könnte, sei es durch officielle Theilnahme an einem der in Aussicht genommenen Congresse, sei es in anderer Weise, beschäftigte den Ausschuss ebenfalls. Derselbe wird nicht ermangeln, den Mitgliedern hierüber rechtzeitig Mittheilungen zu machen.

Der seit 1889 bestehenden Section Zürich sei auch noch Erwähnung gethan. Sie versammelte sich das ganze Jahr hindurch jeweilen am ersten Mittwoch des Monates und veranstaltete letztes Jahr eine gelungene Excursion an die Pilatusbahn.

Auch in andern Städten haben sich Sectionen neu gebildet, so besonders in Genf unter der rührigen Leitung von Hrn. Ing. Imer. Es ist nur zu wünschen, dass dieselbe nach unserem Feste weiter fortbestehen möge.

Von den Sectionen in Paris, London, Rom, Petersburg haben wir leider keine Berichte vorzulegen, nehmen aber an, dass sich dieselben, wenn auch nicht oft, so doch einige Male des Jahres versammeln und so den Zusammenhang unter den Mitgliedern pflegen und erhalten.

c) Die Publicationen beschränkten sich auf das Bulletin und die Adressverzeichnisse.

Dem Bulletin war die Trauerrede von Hrn. Prof. Ritter beigegeben, welche er am Grabe unsers lieben Hrn. Oberst Pestalozzi hielt.

Dem XXII. Adressverzeichnisse konnte eine sehr gelungene Photographie Meyers und ein Nekrolog aus der „Schweiz. Bauzeitung“ beigefügt werden.

Das XXIII. Adressverzeichniss pro 1892 liegt heute hier vor. Es ist ein vorläufiger Abzug, der für die heutige Versammlung gemacht wurde. Dasselbe wird in etwa 14 Tagen an alle Mitglieder directe versandt und alsdann auch die Liste des heute neu zu wählenden Vorstandes enthalten. Es enthält 240 Seiten gegenüber 1890 mit 226 Seiten und 1888 mit 201 Seiten.

Die Anzahl der Adressänderungen betrug:

1890/91	1891/92	Total
453	544	997

also nahezu 1000 Adressänderungen.

d) Stellenvermittelung. Der letzte Bericht über die Stellenvermittelung 1890 besagte, dass sich „bessere Zeiten“ geltend machten, d. h. dass die Techniker sehr begehrt waren, was mit der damaligen lebhaften Bauperiode zusammenhing. Dieselbe hielt aber nicht lange an und damit reducirten sich die Nachfragen nach Technikern etwas.

Wir hegen alle den Wunsch, dass **noch** bessere Zeiten kommen mögen, nicht sowol mit Bezug auf die Nachfrage, sondern namentlich auch mit Rücksicht auf die Höhe der Besoldungen, welche in vielen Beziehungen zu wünschen übrig lässt.

Die Zahl der mitgetheilten offenen Stellen ging von 212 auf 142 zurück, doch wurden durch das Bureau gegenüber 74 in den Jahren 1888—89 in den Berichtsjahren 1890—92 noch 63 besetzt.

Weitaus die grösste Zahl betreffen Ingenieure und Maschineningenieure.

Was die Qualität der Stellen anbetrifft, so darf ich constatiren, dass das Bureau oft consultirt wird, wenn es sich um Besetzung wichtiger Stellen handelt und dass sich die Qualität gegen früher eher gehoben hat.

e) Vertreter im Auslande. Ueber die Thätigkeit unserer Vertreter ist nichts besonderes zu bemerken; wir haben denselben auch heute den wärmsten Dank für ihre fortgesetzten Bemühungen auszusprechen. Leider konnte unser Vertreter in Paris, Herr Lyon, nicht, wie er hoffte, nach Genf kommen und musste im letzten Momente noch absagen. Dafür haben wir Herrn Dupont in unserer Mitte, der mit Herrn Schinz in Petersburg unsere Interessen vertritt.

f) Beziehungen zu anderen Vereinen. Hier kommen besonders diejenigen in Betracht, aus denen wir uns recrutiren müssen; es ist das der Verband der Polytechniker zu Zürich und der Polytechniker-Ingenieur-Verein. Von beiden Vereinen wurden Abgeordnete zu unsrer heutigen Versammlung eingeladen und haben auch dem Rufe Folge geleistet.

Wir hoffen, dass diese Vereine kräftig bestehen und blühen mögen und dass sich Gelegenheit bieten möge, mit den Vorständen derselben den freundschaftlichen Verkehr fort zu pflegen.

Wie bisher haben wir mit der „Association amicale des anciens élèves de l'Ecole centrale des arts et manufactures à Paris“ sämmtliche Drucksachen ausgetauscht, ebenso mit einigen Vereinen, die seit ihrer Gründung mit uns in Beziehung stehen, so mit dem Verein „Hütte“ in Charlottenburg-Berlin, mit dem „Verband ehemaliger Grazer Techniker“ etc. etc.

g) Ferienarbeiten. Herr Jegher erstattet Namens der Specialcommission Bericht. Er knüpft daran an, wie die im Jahre 1878 ebenfalls in Genf abgehaltene Generalversammlung eine bezügliche Anregung aufgenommen und dem Ausschuss zur Vorbereitung eines Antrages überwiesen habe. Zögernd nahm man die Sache in die Hand, da die Meinungen getheilt waren und sich namentlich Bedenken geltend machten hinsichtlich der Zweckmässigkeit solcher Einrichtungen und besonders auch hinsichtlich einer möglichen Collision mit den Zwecken der Schule selbst. Die Generalversammlung 1882 in Bellinzona nahm ein bezügliches Regulativ an, aber erst im Jahre 1885 kam die dafür bezeichnete Commission dazu, die genauen Durchführungsbestimmungen aufzustellen und eine Ferienaufgabe für die Bauschule auszuschreiben, deren Lösung im Jahre 1887 erfolgte. Die immer noch getheilten Ansichten der Commission brachten die Sache aber wieder zum Ruhen und

der Ausschuss erwog die Frage, ob sie nicht gänzlich aufgegeben werden solle, entschied sich aber 1889 zu weiteren Versuchen und bezeichnete eine neue Commission hiefür. Von derselben sind nun Ferienaufgaben durchgeführt worden, 1890 für die Ingenieurschule, 1891 für die mechanisch-technische Schule und eine weitere ist für das laufende Jahr an der chemisch-technischen Abtheilung ausgeschrieben.

Das Ergebniss war ein befriedigendes und durchaus ermuthigendes; denn wenn auch die Betheiligung der Schüler eine beschränkte war, was wol erfahrungsgemäss für Lösung solcher Arbeiten stets der Fall sein wird, so konnte doch jedes Jahr für wirklich gute Arbeiten ein Preis ertheilt werden und, was besonders hervorzuheben ist, es fand die Einrichtung und die Art, wie deren Durchführung an die Hand genommen wurde, auch bei jenen Herren Professoren, welche Gelegenheit hatten, sich mit derselben zu beschäftigen und namentlich bei den geehrten Mitgliedern, die so gefällig waren, als Juroren die Beurtheilung der einlaufenden Arbeiten zu übernehmen, vollen Beifall. Die letzteren, Director Dietler, Prof. Gerlich und Ingenieur Bösch für 1890, Director J. Weber in Winterthur, Director Pape und Prof. R. Escher für 1891, denen wir hiemit unsern besondern Dank aussprechen, sind von dem günstigen Einfluss solcher Beziehungen unserer Gesellschaft zur Schule überzeugt und ermuthigten uns sehr, darin fortzufahren.

Wir verweisen im Uebrigen auf die jeweils in der Bauzeitung erschienenen Berichte über das Ergebniss der jährlichen Ausschreibungen.

Gestützt auf diese erfreulichen Thatsachen haben wir uns, da der Stand der Casse es gestattete, erlaubt, mit Zustimmung des Ausschusses unser Budget etwas zu überschreiten und bitten um nachträgliche Genehmigung der im Finanzbericht ausgewiesenen Ausgaben, sowie um Gewährung der für die neue Budgetperiode eingestellten Beträge. —

Schliesslich ist die erfreuliche Mittheilung zu machen, dass zu der Anlegung eines besonderen Fonds für die Ferienarbeiten ein Anfang gemacht ist, indem unser Herr Secretär, Ing. H. Paur, den Betrag von 100 Fr. hiezu schenkte. Wir beantragen Ihnen, diese Gabe bestens zu verdanken und sprechen den lebhaften Wunsch aus, dass sich der Fonds bald vermehren und so die Commission in die Lage kommen möge, über ausreichendere Mittel verfügen zu dürfen, als sie ihr von der Gesellschaftscasse geboten werden können. Wir richten an alle Gönner der Einrichtung der Ferienarbeiten die freundliche Einladung, sich nach ihren Mitteln daran zu betheiligen und werden Anmeldungen dankbar entgegen nehmen.

Der Bericht des Herrn Jegher wurde von der Generalversammlung zustimmend entgegen genommen. (Schluss folgt.)

Miscellanea.

XXII. Generalversammlung der Gesellschaft ehemaliger Studirender des eidg. Polytechnikums. Die Vorträge des Herrn Maschineningenieur *Piccard* und des Herrn Stadtpräsidenten *Turrettini*, welche am folgenden Morgen um 8 Uhr eine zahlreiche Zuhörerschaft nach dem grossen Saal des Stand de la Coulouvrenière gezogen hatten, hoffen wir unsern Lesern demnächst in möglichst vollständiger Wiedergabe vorzulegen. Wir beschränken uns desshalb auf die kurze Bemerkung, dass Herr *Piccard* an Hand von Karten und Plänen einen geschichtlichen Ueberblick über die Abflussverhältnisse des Genfersees und die Wasserwerke der Rhone gegeben hat und namentlich alle diejenigen Projecte besprach, welche der Ausführung des bestehenden Werkes vorangegangen sind, worauf er sodann auf die Beschreibung des nunmehr seiner gänzlichen Vollendung entgegengehenden, in seiner Art einzig dastehenden Wasserwerkes der Stadt Genf eintrat. Herr *Turrettini* legte dem mit gespannter Aufmerksamkeit zuhörenden Auditorium das neue Wasserwerkproject, das die Stadt Genf bei Chèvres auszuführen beabsichtigt, vor, und gab in gedrängter Rede eine Uebersicht über die beabsichtigten, höchst bedeutenden Arbeiten.

Herr *Naville* dankte den beiden Rednern im Namen der Anwesenden und stellte fest, dass die gelungene Ausführung des Genfer Wasserwerkes zum grössten Theile den Bemühungen des Hrn. *Turrettini* zu verdanken sei. Nach vollständiger Vollendung des Wasserwerkes wird die Stadt Genf 18000 P. S. zu ihrer Verfügung haben, sie wird dann die einzige Stadt des europäischen Continents sein, die ihrer Industrie so bedeutende Kräfte darzubieten vermag. Er spricht sodann den Wunsch aus, dass das neue, im Wurfe liegende Unternehmen der Stadt mit dem gleichen Erfolg gekrönt sein möge, wie das bestehende. In Genf, wie übrigens auch anderwärts, sind es weniger die technischen Schwierigkeiten, die der Ausführung solcher Werke die grössten Hindernisse in den Weg legen, sondern politische Bedenken und Interessenfragen. Hoffen wir, dass es Herrn *Turrettini* gelingen möge, auch hier alle Hindernisse glücklich zu beseitigen.

An diese Vorträge schloss sich der Besuch der Turbinen- und Pumpen-Anlage des neuen Wasserwerkes, worauf zwei Extrazüge die Gesellschaft nach Etrembières, der Anfangs-Station der Salève-Bahn, führten. Die electrische Bahn nach dem Salève liegt vollständig auf französischem Gebiet. Ihre Collaudation war noch nicht erfolgt und es war eine ganz besondere Aufmerksamkeit, welche sowol die Gesellschaft *(Société anonyme des chemins de fer du Salève)*, als auch die Unternehmer, die HH. *A. de Meuron* & *H. Cuénod*, der G. e. P. schenkten, dass sie ihr die Besichtigung der Bahn-Anlage gestatteten und ihr in verdankenswerther und freigebiger Weise zwei Extrazüge zur Verfügung stellten.

Um einer uns zugesagten ausführlichen Beschreibung der Bahn nicht vorzugreifen, wollen wir uns hier nur auf das Nothwendigste beschränken. Die Bahn hat zwei Zweiglinien, die sich beide auf der Höhencote von 571 *m* bei Monetier vereinigen, von dort fürt eine einzige Linie nach der Endstation (Treize-Arbres) auf dem Salève (1142 *m*). Die erste Zweiglinie Etrembières-Monetier und deren Fortsetzung nach Treize-Arbres sind fertig, die zweite Zweiglinie Veirier-Monetier ist noch im Bau. Die Bahn ist eine meterspurige Abt'sche Zahnradbahn mit electrischem Betrieb. In einem Turbinenhaus bei Arthaz an der Arve wird eine Wasserkraft von 500 P. S. durch zwei Turbinen von je 250 P. S. gewonnen. Hievon sollen indess nur 300 P. S. für den Betrieb der Bahn verwendet werden. Mit den Turbinen in Verbindung stehen die Primär-Dynamos. Der electrische Strom wird durch starke oberirdische Cabel nach der Centralstation bei Monetier geleitet und vertheilt sich von dort, den drei Bahnlinien entlang, in metallische oberirdische Leitungen, die je auf einer Seite der Bahn neben und etwas über den Schienen angebracht sind. Unter den Wagen, die 40 Personen fassen können, sind die Secundär-Dynamos angebracht. Der Contact wird durch Bürsten, welche auf der Metall-Leitung gleiten, hergestellt; die Rückleitung erfolgt durch die Schienen. Die Wagen bewegen sich mit einer mittleren Geschwindigkeit von 6 *km* pro Stunde.

Wir haben bereits erwähnt, dass die Bahn noch nicht collaudirt und dem Betrieb noch nicht übergeben war; es war also ein provisorischer Betrieb mit noch nicht eingeübtem Personal. Der erste Wagen fuhr ruhig und ohne Hinderniss bis nach der Mittelstation Monetier. Beim zweiten Wagen erwärmte sich ein Theil des Mechanismus während der Fahrt, wodurch die Fahrgäste genöthigt wurden, auszusteigen und einen Theil des Weges zu Fuss zu machen. Diese kamen desshalb etwas verspätet zu dem vortrefflichen Mittagessen, das in einem bekränzten, offenen Pavillon des Hotel Bellevue von Monetier aufgetragen wurde.

Da von einem oder mehreren Zügen auf die Höhe des Salève abgesehen wurde, so vertheilten sich nach dem Mittagessen die Gäste in den verschiedensten Richtungen; die einen nahmen eine Einladung zu einer Waldkneipe in Morney an, andere besuchten die Turbinenanlage in Arthaz, wieder andere machten den Weg auf den Gipfel zu Fuss; einem Theil gelang es sogar in etwas späterer Stunde mit dem electrischen Wagen hinaufzukommen. Eine kleine Gruppe besuchte das Dorf Morney. Dort auf dem Dorfplatz trafen sie einen electrischen Zug ältester Construction. Derselbe wurde ohne Zaudern bestiegen. Er bewegte sich, zwar nicht immer „anstandslos“, aber mit aller Sicherheit nach dem Gipfel. Die Wagen desselben hatten folgende eigenthümliche Namen: Télégraphe, Romeo, Fauchette, Capuchon, Caramelle und Caprice. Letzterer war der holperigste; hie und da schlug er auch hinten aus. An den Stationen erhob sich an Stelle des Pfeifens meist ein eigenthümliches auf zwei Vocale lautendes Getön! Trotzdem sind die Fahrgäste mit vollster Befriedigung oben angekommen und haben sich erfreut an der wundervollen Aussicht des Mont-Salève.

Eine Nachbildung des deutschen Reichstagshauses in der Ausstellung von Chicago. Professor Otto Lessing in Berlin ist beauftragt worden, unter Benutzung bereits vorhandener Theile, eine Nachbildung des deutschen Reichstagshauses in $^1/_{25}$ der wirklichen Abmessungen auszuführen. Dieses Modell wird in der deutschen Architektur-Ausstellung der Weltausstellung in Chicago aufgestellt.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.